

URL: <http://www.swp.de/2862893>

Autor: HANS HERDEG, 24.10.2014

Beeindruckendes Herbstkonzert des Kammerorchesters

GÖPPINGEN: Als gelte es, den Beispielen vom missachteten Propheten in seiner Vaterstadt ein weiteres hinzuzufügen, blieben beim Herbstkonzert des Göppinger Kammerorchesters in der Stadthalle allzu viele Plätze frei - betrüblicherweise.



Das Göppinger Kammerorchester - hier mit der jungen Klaviersolistin Kerstin Mörk - zeigte sich in der Stadthalle als gereifter Klangkörper.
Fotograf: Staufepress

Denn zum einen hatte sich das Ensemble auf ein durchaus attraktives, von der deutschen Frühklassik bis zur französischen Hochromantik reichendes Programm verständigt mit Kompositionen von Johann Christian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Charles Gounod. Zum anderen bewies es einmal mehr, zu welchem spielerisch-interpretatorischen Format es unter der Leitung von Wilfried Maier in den letzten Jahren gereift ist. Hier zählt sich die Kontinuität der nun schon Jahrzehnte währenden Arbeit mit stets demselben Dirigenten, seinen Vorstellungen, Vorgehensweisen und Zielen in reichlich im Wortsinn klingender Münze aus.

Wer dem Orchester über längere Zeit nicht mehr hatte begegnen können, war überrascht von der Lebendigkeit seines Musizierens: Wo früher ein oftmals recht mechanisches Spiel die interpretatorische Szene beherrschte,

war nun - und immer noch auf der Grundlage orchesterlicher Disziplin - ein in Agogik und Dynamik vielfach abgestuftes Verständnis der Musik zu hören, eine fast intime Vertrautheit mit den ausgewählten Kompositionen, welche die Instrumentalisten befähigte, die Werke bis in ihre tiefsten Gründe auszuloten und deren eigentliches Wesen tönende Gestalt annehmen zu lassen, auch wenn es hier und da noch an klingenden Feinheiten gebrach.

Mit diesem in den Jahren gewonnenen Selbstbewusstsein attackierte das Ensemble zunächst Johann Christian Bachs Sinfonie op. 18, Nr. 4 mit schier ungebremstem, die *con-spirito*-Vorschrift des einleitenden Allegros dennoch stets im Sinn behaltenden Temperament, das im Andante zu anmutiger Schwärmerei mutierte, sich im Allegretto in tänzerischer Grazie verlautbarte, um im finalen Allegro sich zu fast überschäumender Laune zu verdichten. All diese Vorzüge standen, gepaart mit instrumentaler Klarheit und Festigkeit, welche die kompositorischen Strukturen und Formen nachdrücklich verdeutlichten, auch Charles Gounods den Abend beschließenden Sinfonie in D-Dur gut zu Gesicht. Der französische Meister, wohl wissend, dass in ihm kein großer Sinfoniker schlummerte, beschränkte sich in dieser Komposition auf traditionelle, jedoch in der Romantik entlehnten Klangfarben schwelgende Muster der Wiener Klassik. Und diese Farbigkeit des Satzes hatten es dem Dirigenten wie dem Orchester nachgerade angetan, so dass sie dieses bis hin zum brillant schmetternden Finale genüsslich auskosteten.

Dass ein mit solchen Qualitäten ausgerüstetes Ensemble sich konzertant nicht nur zum Begleiter, sondern zum gleichberechtigten interpretatorischen Partner eignete, bewies das Göppinger Kammerorchester unter Wilfried Maiers umsichtiger Stabführung in Mozarts C-Dur-Klavierkonzert KV 467, das die junge Stuttgarter Pianistin Kerstin Mörk, auch wenn sie im Allegro maestoso wiederholt den kompositorischen Faden verlor, mit spielerischer Eleganz und variabler, sich nie in Gefühligkeit verlierender Emotionalität ausstattete.

Überaus herzlicher Beifall am Ende für das Orchester und seinen Dirigenten.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm